

aber auch die Gewißheit gegeben, daß alle Schwierigkeiten und Leiden in ihrem Schoß den Keim für eine fruchtbare Zukunft tragen. Deshalb machen wir Missionare, da wir der 50 Jahre gedenken, seitdem uns diese Mission anvertraut ist, uns die Losung unseres Missionsbischofs zu eigen und beten, die Augen auf die Vergangenheit, die Herzen auf die Zukunft gerichtet: *Adveniat Regnum Tuum!*

KLEINE BEITRÄGE

RICHARD RECKE, WÜRZBURG

NEUER KURS DER ÄTHIOPISCHEN STAATSKIRCHE

Das ständige Anwachsen der Missionstätigkeit europäischer und amerikanischer Missionare in Äthiopien, die gesteigerte Aktivität der mohammedanischen Stämme des Landes und nicht zuletzt der Bildungsfortschritt der Äthiopier zwingen die äthiopische Staatskirche, ihre Position zu überprüfen und nach Wegen zu suchen, um dieser vielfältigen Bedrängung zu entgehen. Darüber hinaus erwächst der äthiopischen Kirche eine weitere Gefahr im Kommunismus, der gerade in Ostafrika ein Sprungbrett für den schwarzen Erdteil sucht.

Wenden wir uns zunächst den kommunistischen Bestrebungen in Äthiopien zu. Die krassen Klassenunterschiede zwischen der amharischen Herrschicht des Landes und den unterdrückten mohammedanischen Stämmen bieten der kommunistischen Agitation eine hervorragende Basis. Als Haile Selassie aus dem Exil in sein Land heimkehrte, ließ sich bald darauf eine sowjetische Gesandtschaft in Addis Abeba nieder. Obwohl zu diesem Zeitpunkt nur zwölf russische Bürger in Äthiopien lebten, schickte die Sowjet-Union Gesandtschaftspersonal in einer Stärke von 36 Mann. Bald darauf schenkte Stalin dem Negus ein Krankenhaus. Ärzte und Pflegepersonal wurden aus der Sowjet-Union nach Addis Abeba entsandt, und für geeignetes Propaganda-Material in amharischer Sprache wurde gesorgt. Die Behandlung in diesem Dejaz-Balcha-Hospital, das an einer der schönsten Straßen der Landeshauptstadt liegt, ist kostenlos. Eine Seltenheit in Äthiopien!

An der „Piazza“, dem Zentrum von Addis Abeba, befindet sich ein sowjetisches Informationsamt, in dem jeder Äthiopier Russisch lernen kann. Außerdem findet man dort ein Kino, eine ausgezeichnete Bibliothek und eine Dauerausstellung über die Sowjet-Union. Alle Veranstaltungen können kostenlos besucht werden. Die bildungshungrige äthiopische Jugend bekommt dort Anregungen, die keineswegs mit der traditionellen Gläubigkeit des koptischen Volkes in Einklang zu bringen sind. Die äthiopische Priesterschaft, die auch heute nur in klerikalen Kreisen ihre Bildung genießt, kann bei vielen Auffassungen einfach nicht mehr „mithalten“, ist doch in weiten Kreisen des äthiopischen Klerus noch ein fast antikes Weltbild vorhanden, glaubt man doch, die Erde sei flach wie eine Scheibe, über die sich der Himmel wölbe. Ich erlebte, wie diese Auffassung bei jungen Offizieren der äthiopischen Luftwaffe große Heiterkeit erregte. An zwei Tagen jeder Woche erhalten sie ja eine Stunde „religiöse Unterweisung“.

In diesem Religionsunterricht lehrt der koptische Priester die These, die Erde sei flach. In der nächsten Stunde haben die jungen Offiziere Unterricht in Navigation bei einem schwedischen Instrukteur, der natürlich etwas anderes lehren muß. Nach und nach halten die jungen Äthiopier ihre Priester, die keine Staatsschulen besucht haben, für äußerst rückständig und schenken ihren Worten keinen Glauben.

So sieht sich die äthiopische Kirche gezwungen, das Bildungsniveau der Priesterschaft zu heben. In Addis Abeba besteht ein theologisches Seminar, an dem einst dreizehn koptische Professoren aus Ägypten lehrten. Da man aber versucht, vom Patriarchat Alexandria vollständig unabhängig zu werden, schob man diese Leute nach und nach ab, so auch den Direktor Marcos Daoud, der durch einen Thomas-Christen aus Indien ersetzt wurde. Daoud gilt als einer der besten koptischen Professoren. Er vertrat die koptische Kirche Ägyptens und Äthiopiens auf den Weltkirchen-Konferenzen in Lund, Südschweden, und in Evanston, USA. Heute ist er Berater des koptischen Patriarchen von Alexandria.

Um von der ägyptischen Bevormundung befreit zu werden, beschlossen die koptischen Bischöfe Äthiopiens, die für den höheren Kirchendienst vorgesehenen Theologen künftig an griechisch-orthodoxe Seminare, speziell an das von Athen, zu schicken. Mit diesem Schritt will die äthiopische Kirche ihre Unabhängigkeit vom Patriarchat Alexandria bekunden, das seit dem 4. Jahrhundert alle hohen Posten in der äthiopischen Kirche mit Ägyptern besetzte. Am 14. Januar 1951 wurde nach mehr als 80 Jahre andauernden Verhandlungen zwischen der äthiopischen Regierung und dem Patriarchate Alexandria der erste äthiopische Metropolit geweiht, nämlich Amba Basilios, Abuna von Schoa. Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß viele äthiopische Priester sich nicht mehr koptisch, sondern „orthodox“ nennen. Dies ist weniger ein Anspruch auf das Attribut „rechtgläubig“ als eine Lossage von einem Begriff, der durch die fehlerhafte Aussprache des Wortes „Aigyptos“ entstanden ist, das zu „Koptos“ wurde. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Metropolit Basilios in Addis Abeba eine Reform der Staatskirche anstrebt. Auch der Bau neuer Diakonatschulen deutet darauf hin. Zur Zeit bereiten sich etwa 40 000 (!) äthiopische Jünglinge auf das Priestertum vor, die meisten jedoch nicht in Seminaren, sondern nach althergebrachter Weise als Wanderschüler, die sich von erfahrenen Priestern unterrichten lassen und dann auf den Tag warten, wo der Abuna sie ordinieren wird. Häufig werden bis zu 2000 Jünglinge auf einmal ordiniert, so daß viele katholische Theologen an der Echtheit einer solchen Massen-Ordination ohne Handauflegung bei den einzelnen Kandidaten zweifeln. — Es gibt äthiopische Dörfer, in denen jeder fünfte Mann Priester ist. Naturgemäß ist das Bildungsniveau der Priesterschaft gering. Abuna Basilios, der Metropolit und zugleich Etschege, der Oberste aller Klöster ist, versucht energisch, das bisher niedrige Bildungsniveau des äthiopischen Klerus zu heben. Nur so kann es der äthiopischen Kirche gelingen, einen gewissen Einfluß auf die moderne Jugend Äthiopiens auszuüben. Zur Zeit ist es noch so, daß die in modernen Schulen erzogene Jugend des Landes in der Regel weit gebildeter ist als der Klerus, der nur zum Teil Diakonatschulen besucht hat.

Für das äthiopische Volk war die Heilige Schrift lange Jahrhunderte hindurch ein Buch mit sieben Siegeln. Wohl kannte das Volk eine Unzahl von Heiligenlegenden, doch von den wirklich wichtigen Dingen des Christentums wußte es fast nichts. Negus Zara Jakob mußte einen Befehl erlassen, daß wenigstens

eine öffentliche Belehrung des Volkes in jedem Monat stattfinden sollte. Heute ist es ein Verdienst der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft, daß das äthiopische Volk in den Besitz amharischer Bibeln gelangt ist. In allen größeren Orten Äthiopiens erhält man die Bibel in Amharisch, der offiziellen Landessprache Äthiopiens, in Arabisch, der Handelssprache Ostafrikas, und in Ge'ez, der alten Kirchensprache der äthiopischen Staatskirche. Da der äthiopische Gottesdienst seit Jahrhunderten in dieser toten Sprache gefeiert wird, kannte das Volk nur sehr wenig von der Heiligen Schrift. Die hervorragende Arbeit der Britischen Bibelgesellschaft erreichte es — und das müssen wir neidlos anerkennen — daß heute selbst ein wenig bemittelter Äthiopier in der Lage ist, eine Bibel zu kaufen. Die äthiopische Staatskirche legt der Britischen Bibelgesellschaft nichts in den Weg, wird doch von deren Seite aus nichts unternommen, die Kopten zum Austritt aus der Staatskirche zu bewegen. Man darf annehmen, daß die Verbreitung der Heiligen Schrift in diesem Falle das einzige Anliegen der Gesellschaft ist.

Wohl werden viele äthiopische Studenten auf protestantischen Hochschulen des Auslandes so beeinflußt, daß sie mit der Staatskirche brechen und oft eine sehr liberale Richtung einschlagen. Die protestantischen Theologen in Äthiopien vertreten dagegen folgende Auffassung: Es ist besonders wichtig, daß die koptischen Priester amharische Bibeln in die Hand bekommen, damit sie in den Stand gesetzt werden, das Volk richtig zu unterweisen; denn noch immer steht die Priesterschaft beim einfachen Volk in hohem Ansehen. Es handelt sich also keineswegs darum, eine neue Kirche zu gründen, sondern die vorhandene alte wieder zu beleben. Jetzt ist, so meinen die Protestanten, gerade der richtige Zeitpunkt, um das äthiopische Volk mit der Bibel bekannt zu machen. Vor der Proklamierung der Glaubensfreiheit durch den Kaiser Haile Selassie war das schwieriger. Aber jetzt wagen es schon viele Priester, die Bibel auch in einem anderen als dem alten heiligen Ge'ez-Texte zu lesen, und können das Volk darum leichter belehren. Benutzt man nicht die gegenwärtige Situation zu intensiver Arbeit, so kann es bald zu spät werden, weil dann mit der mächtig begonnenen kulturellen Erschließung Äthiopiens auch die Wogen des Säkularismus über seine Bewohner hereinschlagen können.

Dies ist in kurzen Zügen die Auffassung der evangelischen Missionare in Äthiopien. Es handelt sich dabei vor allem um Schweden, Amerikaner und Engländer; auch Deutsche sind vertreten, speziell in der Galla-Mission. Solange die evangelischen Missionare nur die Verbreitung der Heiligen Schrift anstreben, harmonisieren sie gut mit den Bischöfen der Staatskirche. Versuchen sie aber, Leute zum Austritt zu bewegen, so stoßen sie nicht nur auf den Widerstand der Kirche, sondern auch auf den des Staates.

Einen außerordentlich beachtlichen Einfluß auf die Erziehung der äthiopischen Jugend übt die „Evangelical Teacher Training School“ in Adua aus. Ein schwedischer Missionar, Dr. Britte Andreasson, leitet mit seiner Gattin diese Schule, deren Schüler sich selbst in europäischer Geschichte als sehr beschlagen erwiesen. Nach dem Examen gehen die jungen Leute selbst als Lehrer an die Staatsschulen, die man heute in jedem größeren Dorf finden kann. Alle sprechen ein ausgezeichnetes Englisch; denn jeder Schüler in den äthiopischen Staatsschulen muß außer der amharischen Sprache die englische lernen, eine Notwendigkeit, die sich durch die 27 verschiedenen Sprachen in Äthiopien ergibt. (Vielleicht darf ich hier einflchten, daß es etwa 150 benannte Dialekte im Reiche des Negus gibt.)

Bevor ich auf die Bemühungen der katholischen Kirche in Äthiopien eingehe, möchte ich die Betrachtung über den protestantischen Einfluß in Äthiopien noch abschließen. Die evangelischen Christen haben es in Äthiopien leichter als wir, da sie geneigt sind, alle Richtungen, die Christus und die Hl. Schrift ernstnehmen, anzunehmen. So arbeiten amerikanische, englische und schwedische Missionare, der Christliche Verein Junger Männer, die Britische Bibelgesellschaft und viele andere evangelische Organisationen friedlich nebeneinander. Oft haben sie großes Kapital im Rücken, bauen hervorragende Schulen und Krankenhäuser.

Wie steht es da bei uns? Das Kapital fehlt, unsere Bemühungen scheitern an dem orientalischen Anti-Rom-Affekt, und — die „Rivalität“ der Heiligen Kongregation für die Ostkirche und der Propaganda-Kongregation beeinträchtigt den Erfolg. Während das äthiopische Hochland der Ostkirchen-Kongregation untersteht, sind die mohammedanischen und heidnischen Gebiete der Propaganda angeschlossen. Naturgemäß erfolgen Überschneidungen. Die ersten Missionare in der Harrar-Provinz hatten keine Ahnung von den in der äthiopischen Liturgie vorhandenen Schätzen; sie „latinisierten“ alles, was sie erreichen konnten. Man kann ihnen das verzeihen, weil erst Menelik II. eine etwas gewaltsame Christianisierung dieses Gebietes vornahm und erst dann der äthiopische Ritus in dieser Gegend weitere Verbreitung fand. Heute ist nun ein Durcheinander von koptischen Priestern der Staatskirche, unierten Äthiopiern nach äthiopisch-alexandrinischem Ritus und äthiopischen Priestern des lateinischen Ritus vorhanden. Es sind Bestrebungen im Gange, ganz Äthiopien unter die Jurisdiktion der Ostkirchen-Kongregation zu bringen. Die Propaganda sieht eine solche Regelung nicht ein, sind doch weite Gebiete in Äthiopien noch immer von Mohammedanern und Heiden bewohnt. Die Parallel-Arbeit zweier Kongregationen schafft aber nur Verwirrung und stärkt dadurch die Position der äthiopischen Staatskirche.

Hat die katholische Kirche in Äthiopien überhaupt eine besondere Bedeutung? Muß sich die Staatskirche vor ihr bedroht fühlen? Diese Fragen sind durchaus berechtigt. Soweit ich es beobachten konnte, stellt nur der hohe Bildungsstandard der katholischen Priester eine gewisse Gefahr für die koptische Priesterschaft dar. Zahlenmäßig ist die katholische Kirche in Äthiopien unbedeutend. Gefährlich ist ihre weltweite Machtposition in Äthiopien eigentlich nicht; denn das Volk identifiziert die Begriffe „katholisch“ und „italienisch“. Die Italiener haben sich durch ihre Überfälle 1896 und 1935 so unbeliebt gemacht, daß das Wort „Rom“ für jeden treuen Äthiopier noch lange Zeit ein „rotes Tuch“ sein wird. Katholisch sein bedeutet in Äthiopien, mit den Italienern sympathisieren und den Feinden des Vaterlandes helfen. Es befremdet daher, daß noch immer viele italienische Priester in Äthiopien, speziell in Eritrea, wirken.

Die äthiopische Staatskirche bemüht sich, da sie die katholischen Missionare nicht ausweisen kann, ihre Priester besser auszubilden, um ein gewisses Gegengewicht zu schaffen. Vorerst kann die koptische Kirche Äthiopiens noch nicht mit dem römischen Bildungsniveau konkurrieren; doch dafür hat sie in Äthiopien das zahlenmäßige Übergewicht.

Wie ist die faktische Situation der römischen Kirche in Äthiopien? Kurz vor Weihnachten 1955 stellte Msgr. Th. Monnens S.J., der Apostol. Delegat in Addis Abeba, in dessen Haus ich drei Wochen verbringen durfte, eine Statistik zusammen, die das neueste Material über den augenblicklichen Stand der katholischen Kirche in Äthiopien aufweist.

Der Heiligen Kongregation für die Ostkirche unterstehen in Äthiopien 18 999 Katholiken des alexandrinisch-äthiopischen Ritus mit 20 Pfarreien, 37 einheimischen Priestern und 7 lateinischen, 6 Seminaristen in Addis Abeba und 9 Seminaristen in Adigrat. Das Exarchat Äthiopien gliedert sich in das Vikariat Addis Abeba und die Präfekturen Dessié, Gondar, Tigré und Endeber. Das Vikariat Addis Abeba steht mit 8473 Gläubigen an der Spitze, die Präfektur Gondar hat nur 150. Das Vikariat Addis Abeba hat auch 7 lateinische Priester, die Präfekturen haben nur einheimische Seelsorger. — Folgende Orden arbeiten in Äthiopien, soweit es der orientalischen Kongregation untersteht: a) die Lazaristen mit 6 französischen Priestern und einem einheimischen. Sie leiten ein kleines Priesterseminar in der Hauptstadt des Reiches. b) Die Jesuiten, denen das „University College“ vom Kaiser anvertraut wurde. 13 Patres aus Kanada dozieren dort. Außerdem ist der Apostolische Delegat ein Jesuit aus Belgien. c) die christlichen Schulbrüder. Drei französische Brüder leiten in Addis Abeba die Knaben-Elementarschule der Kathedrale mit 345 Schülern. d) Die Vinzentinerinnen. Sie haben 7 europäische Schwestern und eine einheimische in Addis Abeba. e) Die Töchter Mariens: Sie leiten mit 7 europäischen Schwestern eine Mädchenschule in Addis Abeba mit 360 Schülerinnen. Unter der Jurisdiktion der Kongregation „*De Propaganda Fide*“ stehen die Vikariate Harrar, Jimma und die Präfekturen Negeli und Hosana. In diesen Gebieten arbeiten Kapuziner und Franziskanerinnen aus Italien, Frankreich und Malta. Ein Priesterseminar existiert nicht. In den äthiopischen Gebieten, die der Propaganda unterstehen, gibt es 23 615 Katholiken mit 22 einheimischen Priestern, 11 europäischen und 29 Pfarreien. — Das Exarchat Eritrea muß gesondert betrachtet werden. Es hat etwa 30 000 Katholiken mit 110 einheimischen Priestern. Ein Priesterseminar für den unierten Klerus wird in Asmara von den Comboni-Vätern, den Söhnen des heiligen Herzens Jesu, geleitet. — In Gesamt-Äthiopien leben außerdem noch 2500 ausländische Katholiken.

Den Katholiken stehen in Äthiopien etwa 9 Millionen Kopten und 7 Millionen Mohammedaner und Heiden gegenüber; doch gibt es für diese Zahlen keinerlei Belege. Auch die Zahl der koptischen Priester ist unbekannt, selbst dem Metropolitan Basilios. Man rechnet auf 1000 Kopten im Durchschnitt 8 koptische Priester. Das Bildungsniveau ist zwar gering, doch sieht man an der Zahl, daß auch heute noch der koptischen Staatskirche eine gewisse Kraft nicht abzusprechen ist. Das erste Ziel, das die äthiopische Staatskirche deshalb anstrebt, ist eine Hebung des Bildungsniveaus, um den ausländischen Missionaren in etwa gewachsen zu sein. Missionarische Anstrengungen unter den mohammedanischen und heidnischen Stämmen unterbleiben von seiten der Staatskirche fast ganz. Die karitative Arbeit ist nicht hoch entwickelt, obwohl mehrere Blindenheime und Krankenstationen unterhalten werden.